

ner Vorliebe für die Botanik mit Gewißheit annehmen, besonders da er auch als Sohn eines thätigen Prof. der Medizin mit dem Garten mittelbar in Berührung stand, und auf ihn Einfluß haben konnte. Das auf unserer Universitäts-Bibliothek vorhandene Exemplar seiner sehr seltenen *Historia muscorum* ist wahrscheinlich von ihm hierher geschenkt. Es finden sich nämlich am Rande einige Bemerkungen hier und da beigeschrieben, die ihres Inhaltes wegen von ihm selbst herzurühren scheinen.

Schließlich füge ich noch die Nachricht hinzu, daß in diesen Tagen der Bau eines zweiten Gewächshauses bei uns beginnt, welches unser bisheriges an Größe, Schönheit und sonstiger innern Einrichtung übertreffen wird. Uebrigens hat bei uns *Musa sapientum* L. im verflossenen Sommer geblühet, und im Verlaufe des Winters reife Früchte getragen, und *Musa coccinea* L. tritt jetzt in Blüthe. Die innere Einrichtung unseres bedeutend vergrößerten Gartens ist ihrer Vollendung nahe.

## II. Reisebericht.

*Bericht meiner botanischen Reise, unternommen im Sommer 1825.; von Hrn. Obersten Baron von Welden.* (Beschluss.)

Kaum fand ich am folgenden Tag einen Führer, der mich begleitet hätte, und ich war genöthigt, die gefährlichsten Stellen, der hohe Steg genannt, allein zurückzulegen. Vom Gesäuse der tobenden Enns begleitet, gelangte ich gegen Mittag an ihren obern Eintritt in die Felsen; in dieser

Schlucht kam die Sonne heute den 18. Juli erst um 10 Uhr zum Vorschein, aber dann wirkten auch ihre Strahlen auf den weissen Kalkfelsen abprel-  
 lend, wie Gluth. Kein lebendes Wesen war durch mehrere Stunden zu erblicken und ausser Schmetterlingen, die sich an den Abgründen jagten, schien die Natur um so mehr todt, als auch, ausgenommen nur dort unten, wo die Enns tobte, beinahe gar keine Vegetation zu erblicken war. Hie und da nur hatten sich von den höchsten Spitzen der Alpen herabgekommene Bewohner eingebürgert. *Saxifraga caesia* in grossen Rasen, *Anthirrhinum-Papaver alpinum*, eine *Asperula* die sich der *hexaphylla* nähert, *Cortusa Mathioli*, *Orchis viridis*, *Epilobium*, *Helianthemum alpinum* sammelte ich an den Felsen; endlich nach 5 mühevollen Stunden hatte ich das obere Ende des Gesäuses erreicht, die Felsen traten hier, wo der Jonsbach in die Enns fällt, noch enger zusammen, es ist augenscheinlich, daß hier die Verbindung bestand, welche die Haupthindernisse dem Flusse in den Weg stellt, man sollte nicht glauben, daß diese Wildniss bewohnt seyn könnte, und doch wenn man sich durch eine Felsenklüft aus der der Jonsbach hervorkömmt, durchgewunden, erblickt man einen tiefen Thalkessel, in dem eine Kirche, ein Pfarrhaus und 20 — 30 zerstreute Häuser liegen, im Winter ist dieser Kessel oft Monate lang von aller Verbindung abgeschnitten. — Hat man endlich über einen in den Felsen, die Heintlmauer genannt, eingehauenen Steig die höchste Höhe des Eunnsthalcs erreicht, so steht das



weite große Thal von Admont mit seinen Wiesen-  
gründen, Wäldern, Bergen und Alpen, Klöstern und  
Kirchen, um so mehr wie eine Theater-Decoration  
plötzlich vor dem staunenden Blicke, als die Enns,  
die sich in vielen Schlangenbiegungen dem Gesäuse  
zuwindet, einem wie paralytirt vorkömmt, sie ver-  
räth nämlich keine Bewegung, als bis sie zu dem  
Kessel kömmt, in den sie sich hinein stürzt. —  
Nach einer Stunde hatte ich im ebenen Thale Stift  
Admont erreicht, die Sonne hatte die ganze Gluth  
ihrer Strahlen ausgebreitet und die Hitze ward durch  
die großen Sümpfe der Enns noch vermehrt, es  
war 2 Uhr, und mein Thermometer stand im Schat-  
ten auf  $24^{\circ} \frac{3}{10}$ . Wenn Admont schon durch seine  
reizende Lage für mich Interesse hatte, so gewann  
es noch mehr durch die Bekanntschaft von einem  
sehr gebildeten jungen Priester, Hrn. Sommerauer,  
der botan. Welt schon längst durch seine fleissigen  
Erforschungen seiner reichhaltigen Gegend bekannt.  
Wenn auch je eine Gegend eine Vorliebe für die  
schöne Natur erwecken mußte, so ist es die um  
Admont; unwiderstehlich ist ihr Reiz und ihr  
Wechsel, Felder, Wiesen und Sümpfe sind reich an  
einer recht eigenthümlichen Flora, die Subalpinen  
fangen in den nächsten Waldungen, die das Thal  
begrenzen, an, und man darf nur noch 1300 Fuß  
steigen, um in der Region der Alpen zu seyn, da  
Admont selbst schon 2178' hoch liegt; diese geringe  
Höhe liefs mich auch trotz meiner Müdigkeit der  
gefälligen Einladung des Hrn. Sommerauers Fol-  
ge leisten, noch heute mit ihm die Kaiseraue, eine

dem Stift gehörige Alpe, zu besteigen. Welche Vorstellung ich mir auch von einer Alpe auf die man mit Wagen fährt und wo ein Schloß ist, gemacht hatte, sie ward weit von der Wirklichkeit übertroffen. In einem weiten Wiesengrunde am Fusse des Kalblings stand ein schönes Gebäude mit 2 Flügeln und einem Hofe mit Stallungen wo so eben 100 Kühe mit 6 Stieren von den reichen Alpen herab zum übernachten angekommen. Sehr gut ist daher der Name Kaiserau, denn wirklich ist hier alles was eines Regenten würdig wäre. — Noch am Abende, beim Schein des Mondes botanisirten wir in den Kalkgeröllen und fanden *Apargia aurea*, *Arenaria polygonoides* und *austriaca*, ganz nahe am Alpenschloße, welches 3590' hoch siegt. Der frühe Morgen führte uns dem Kalbling zu, Hr. Sommerauer hatte mich versichert, daß diese Gegend unter allen im Umkreise von Admont die reichste sey, und ich fand auch meine schönsten Erwartungen übertroffen; da aber Hr. S. mir die feyerlichste Versicherung gab, etwas über die Flora seiner Gegend in der botanischen Zeitung bekannt zu machen, so verweise ich auf diesen Aufsatz, der gewiß nur sehr interessant werden kann, und bemerke nur die selteneren der gefundenen Pflanzen. — Nach einer Stunde hatten wir die Alpenwiesen verlassen und befanden uns auf einer Einsattlung die den Kalbling rechts, und links das Sparerfeld, oder die Kalblingsmauer, verbindet; unser Weg gieng links dem Kalkgerölle zu, das wie eine eingestürzte Welt, uns nun von allen Seiten umgab. *Ranuncu-*



*lus Thora*, *Anemone alpina*, *Valeriana elongata* begrüßten uns zuerst. Wir hatten gegen 9 Uhr eine zweite Einsattlung auf dem Gebirge erreicht, welches nun aus blossen Felsen bestehend, nur in den Ritzen, aber eine sehr reichhaltige Vegetation zeigte; hier trafen wir noch ein Schneefeld, die schöne *Serratula pygmaea*, *Hieracium hyoseridifolium* und *chondrilloides*, und *Pedicularis rosea* standen hier in großer Ueppigkeit; das Thal von Admont konnten wir hier in seiner ganzen Schönheit zu unsern Füßen übersehen, nachbarlich grüßend traten die gegenüberliegenden Bergspitzen: der Puchstein 7008', der Natterriegel 6318', der Hexenthurm 6802', der Scheibelstein 6930' und der Birgas 7391', oben aus den Wolken hervor. Immer steiler ward der Abhang, den wir jetzt zu erklettern hatten, und sehr richtig fand ich die Benennungen der Gebirgsmassen in dieser Gegend, die sich alle auf „Mauer“ endigen, als: Teufelsmauer, Kalblingmauer, Flitzenmauer, Heintlmauer, Albenmauer etc. Denn ich glaubte wirklich an einer Wand hinan zu klettern.— Jetzt stiegen wir in eine zweite Einsattlung hinab, die uns nach dem ersehnten Ziele, dem Sparerfeld genannt, wo ein Triangulirungs-Zeichen steht, führen sollte. Ein neues Schneefeld hatte hier an den Rändern *Primula minima*, *Anemone apiifolia*, *Gentiana imbricata*, und *Soldanella pusilla*, zu Begleitern, sonderbar kömmt hier *Viola*- und *Campanula alpina* nicht mehr vor, auch Hr. S. hatte sie in der ganzen Gegend nie getroffen, wohl die *Viola grandiflora*, den *Ranunculus crenatus*, *Primula glu-*

*tinosa*, *Senecio carniolicus*, aber nur auf der Granit-Formation am Böfstein, der nun auch in südlicher Richtung seine schwarzen Gebirgsmassen erhob, die sonderbar gegen die weissen Spitzen der nächsten Umgegend kontrastirten. Immer kletternd waren wir gegen 11 Uhr an der Sparerfeldermauer endlich auf deren Rücken gekommen, den *Draba austriaca* und *Saxifraga burseriana* auszeichnend begleiteten. Mitten unter großen Rasen dieser *Draba*, die Hr. Prof. Reichenbach so gut erläuterte, wächst eine Varietät von ihr mit ganz glattem Stengel und Blättern, die 6 — 8 Zoll lange Ranken aus den Felsenritzen heraustreibt. Auf dieser Schneide mußten wir nun zur Pyramide hinan, jeder Blick rechts schauderte von einer senkrecht abfallenden über 1000' hohen Wand, der links, gieng ebenfalls auf einen wandartigen Absturz, der in einem Winkel von 65 — 70' fiel, und ich erinnere mich nicht bald einer so heillosen Stelle, gegen die, die so berühmte Mayenwand im obern Wallis doch nur ein wahres Kinderspiel ist; endlich langten wir unter der ersehnten Triangulirungs-Pyramide an, sie liegt 7080' hoch. Ein Raum von 3' im Gevierte war die einzige Stelle auf der man ruhen konnte, ein endloser Gesichtskreis breitete sich hier aus. Gegen Norden die schon benannten nähern Gebirge, allein nach Westen übersah man die ganze Kette der Hallstätter Tauern, aus ihnen hervor, ihre höchste Spitze, der Thor- oder Dachstein 9480' hoch, sehr deutlich konnte ich noch rechts vom Thorstein das Tannen-Gebirge, und links aber nur im Nebel die hohen Tauern und unter ihnen das Wiesbachhorn und den Fürsten aller österreich-salzburgischen Alpen, den Großglockner, erblicken, dessen Entfernung von der Stelle, wo ich mich be-



fand, in gerader Richtung  $19\frac{3}{4}$  Meilen beträgt. Von ihm her zog sich südlich die große Gebirgskette die zwischen der Enns und Muhr über den Hochgolling 9042', die Eiskarspitze und den Böfßenberg, mir gerade gegenüber, hinläuft, in dem letzt genannten Gebirge das noch 7728' hoch ist, ist Granit und Glimmerschiefer vorherrschend. Auf einer tiefen Einsattlung, auf der das Baltenthal entspringt und die Chaussée vom Ennsthale in das Muhrthal führt, ändert plötzlich die Natur des Gebirges, das nun wie gesagt ganz aus Kalk bestehend über den Predbichl, den Hochschwab, die Veitscheralpe nach dem Semring fortläuft und in Ungarn an dem Einfluß der Leitha in die Donau, zersplittert. Nach dem Böfßenstein erreicht keine Bergspitze östlich von ihm seine Höhe, wohl aber sind viele, westlich von ihm bis zum Glockner um 2 — 3000' höher; aber diese letztere Region ist noch sehr wenig (ausgenommen den sogenannten Radstädter Tauern,) vielleicht ihrer großen Wildheit wegen untersucht worden, und soll nun das Ziel meiner künftigen Wanderungen werden. Gegen Osten gewandt, verberg uns der nebenstehende 6828' hohe Reichenstein und das nahe liegende hohe Thor die weiter entfernte Gegend, doch konnte ich den Hochschwab und Schneeberg erkennen, der  $13\frac{1}{2}$  Meilen in gerader Richtung von mir entfernt lag. Ein äusserst heiterer Himmel begünstigte mich, ohne den eine solche weite Aussicht wohl nicht denkbar wäre, die vom Glockner bis zum Schneeberg 33 deutsche Meilen betrug. Zu unsern Füßen lag die Schlucht von Johnsbach, die Radmar und das Gesäuse. Alle blechenen Gefäße waren bereits mit Florens Kindern gefüllt, und nach einem herzlichen Abschied von allen entfernten und nahen Bekannten schickten wir uns an, die Wand wieder hinab zu kommen; trotz Steigeisen und Alpenstöcken, war dieß keine kleine Aufgabe, noch immer sammelnd kamen wir um 3 Uhr wieder nach der Kaiserau zurück, und gegen Abend wieder in Admont an.

Es war heute der 19. Juli, ich hatte seit dem

15. also in 5 Tagen, 4 der bei 7000' hohen Gebirge, also zusammen gegen 25,000' über dem Meere auf- und die gleiche Zahl abwärts gestiegen, und fühlte minder die Mühen der Ersteigung, als des beständigen Wechsels der Temperatur, aber mehr noch als alles lag mir daran, die gesammelten Schätze noch lebend nach Wien zurück zu bringen. Ich verließ daher des andern Tags, nachdem ich noch am Morgen mit Hrn. Sommerauer eine reichhaltige Wanderung in die Torfmoose um das Stift gemacht, mit dankbaren Gefühlen, aber müden Gliedern Admont, und eilte über Altenmark, Weichselboden und Mariazell dem Stephansthurme zu, von dem ich sonach nur 9 Tage getrennt gewesen. — Ich muß hier zum Schlusse, meines Apparats erwähnen, den ich zum Transporte lebender Gewächse mit vielem Nutzen verwendet habe; es sind 3 — 4 Zoll hohe 1 Schuh breite, 2 lange blecherne Kistchen, die unten und oben mit Löchern versehen, und so gerichtet sind, daß immer eine in die andere paßt; so gepackt nehmen sie dann wenig Raum ein, bis sie, je nachdem man eine reichere Ausbeute macht, nach und nach voll gepackt werden; eine Bedingniß hiebei ist ein sehr enges Zusammendrängen der ausgegrabenen Pflanzen, die mit einer leichten Decke von Moos überzogen, und dann während der Reise fest verschlossen werden; während der Nacht stellt man die Kisten geöffnet in einen Keller oder sonst kühlen Ort und befeuchtet sie ein wenig. So habe ich 9 — 10 Tage Alpenpflanzen in der schönsten Blüthe erhalten, ja manche die noch nicht recht aufgeblüht waren, kamen in den Kisten zur Blüthe und hielten sich auch später, in eine nördliche Lage in ihre Alpenerde versetzt in einem vortrefflichen Zustande, in dem sie mir dann reifen Saamen brachten, eine auf Alpen so mühsam zu sammelnde Sache. Auf dieselbe Weise gepackt, habe ich auch aus sehr entfernten Gegenden, selbst aus Savoyen mit dem Postwagen lebende Alpenpflanzen, und immer sehr frisch erhalten, und kann sie also jedermann empfehlen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Welden Ludwig

Artikel/Article: [Reisebericht 521-528](#)